

Zum VII. Jahrgang

Autor(en): **Boerlin, Gerhard / Bertheau, Th. / Greyerz, Otto v.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **7 (1927-1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum VII. Jahrgang.

Die Stellung, die unsere Zeitschrift heute, nach sechsjährigem Erscheinen, im öffentlichen Leben einnimmt, enthebt uns der Notwendigkeit, zur Einführung ihres VII. Jahrganges viel Worte zu verlieren. Die neueste Gestaltung der Weltlage scheint ja auch alle Befürchtungen und Gesichtspunkte bestätigen zu wollen, die seinerzeit zu ihrer Gründung führten und die für ihre Leitung bestimmend sind. Europa ist heute von Gegensätzen und Spannungen beherrscht, die denen vor Ausbruch des Weltkrieges kaum nachstehen. Nur mit dem Unterschied, daß heute die Schweiz — sei es infolge ihrer Zugehörigkeit zum Völkerbund, sei es aus anderen Gründen — ganz anders in deren Wirkungsbereich einbezogen ist, als vor 1914. Die außenpolitischen Anstände, die unser Land ständig mit einigen Nachbarstaaten hat, sind der unverkennbare Ausdruck dieser veränderten Lage. Mit um so größerer Sorge muß die Zerfahrenheit unseres inneren politischen Lebens erfüllen. Unser Parlament wird mangels einer absoluten Mehrheitspartei zusehends unfähiger, unserm Staatsleben die Richtung zu weisen. Die zunehmende Verwirtschafterung der Politik hat Abneigung und Abwendung weiterer Volkskreise vom öffentlichen Leben zur Folge. Aus unsern höhern Bildungsanstalten, wo der organische Zusammenhang zwischen Leben und Wissen und zwischen Volksbildung und höherer Bildung zerrissen ist, geht ein wirklichkeitsfremdes und ungenügend im eigenen Volkstum verwurzelttes Geschlecht hervor, das allzu leicht zur Anlehnung an ausländische Vorbilder neigt. Ähnliche Erscheinungen weist unser gesamtes Geistesleben, Dichtung, Kunst u. s. w. auf. So wird die Frage der geistigen Führerschaft und des politischen Nachwuchses — für eine Demokratie die Lebensfrage — immer brennender. Für die „Monatshefte“ war von Anbeginn die Überzeugung wegleitend, daß aus der Ablenkung auf internationales Wesen unserm Volk nur Schaden entstehen und es die Kraft zur Gestaltung seiner Zukunft nur in sich selbst finden könne.

So glauben wir, daß es unserer Zeitschrift auch im neuen Jahrgang nicht an Gegenständen fehlen und sie als Organ freimütiger Stellungnahme zu allen Fragen des öffentlichen Lebens weiterhin eine notwendige Aufgabe zu erfüllen haben wird.

Zürich, Mitte März 1927.

Der Vorstand der Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur:

Dr. Gerhard Voerlin, Basel.

Prof. Dr. Otto v. Greyerz, Bern.

Dr. Th. Bertheau, Zürich.

Dr. Hans Oehler, Zürich.